

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 95.

Winnenden, Donnerstag den 19. August

1886.

Winnenden.
Eine Parthie alte **Staatsan-**
zeiger und andere Zeitungen, zusam-
men ca. 2 Zentner, werden heute
Donnerstag den 19. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich
verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 16. August 1886.
Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.
Heute **Donnerstag, den 19.**
ds., Nachmittags 5 Uhr werden in der
Kiesgrube
8 Wirthschaftsplätze
für das landwirthschaftliche Fest verpach-
tet, wozu Liebhaber auf den Platz einge-
laden werden.
Den 18. August 1886.
Stadtschultheißenamt
Jent.

Feuerwehr Winnenden.
Sonntag den 22.
ds. Mts., morgens 7
Uhr hat die Steiger-,
Ketter- und Wachmannschaft
auszurücken.
Sammlung: Marktplatz.
Das Kommando.
Leutenbach.

Bei der hiesigen **Stiftungspflege**
sind bis 1. Sept.
500 Mark,
sowie
200 Mark
Pfleghaftsgeld zu 4 1/2 % gegen ge-
setzliche Sicherheit auszuleihen.
Pfleiderer.

Winnenden.
Aufforderung.
Es sind mir auf meinem Ader an der
Hertmannsweiler Straße, Seite gegen
Straßenwärter Schäfer, 4 junge Bäume
durch ruchlose Hand mit einer Sichel
schwer beschädigt worden.
Derjenige, welcher mir den schlechten
Menschen zur Anzeige bringt, so daß ge-
richtlich gegen denselben vorgegangen
werden kann, erhält eine Belohnung von
10 Mark. Verschwiegenheit wird
zugewahrt.
Louis Krautter,
Uhrmacher.

Winnenden.
Landwirthschaftliches Fest.
Freiwillige Gaben an den Kletter-
baum nimmt gerne entgegen
Körner, Bauverwalter.
Eine halbgewachsene schwarze
Henne
hat sich verkauft. Der jetzige Besitzer
wird gebeten, Anzeige hiervon bei der
Redaktion ds. Bl. zu erstatten.

Winnenden.
Im Wege der **Zwangsversteigerung** werden am
Donnerstag, den 19. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
auf hiesigem Rathhaus gegen Baarzahlung verkauft:
1 Kleiderkasten und 1 Kommode;
sobann Vormittags 11 Uhr am gleichen Tage im Stalle des Ochsenwirths
Hieber eine dort eingestellte
4jährige Kuh,
 Schweizerasse, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 16. August 1886.
Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.
Marie Schmid hier bringt am nächsten
Samstag den 21. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus zum dritten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf:
 68 qm ein 2stöckiges
Wohnhaus
mit angebauter Nagelschmiedwerkstatt hinter dem Haus in der
Schafgasse,
angekauft pro 950 M.,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 16. August 1886.
Rathsschreiberei.

Deutscher Kriegerverein
Winnenden.
Heute **Donnerstag den 19. August**
Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
bei Kamerad **Uckermann** z. Friedenslinde.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Ausschuss.

Die nach der Minist.-Verfügung vom 6. Mai 1886 § 6 und § 10 betr.
den Eintrag der neuen Grund- und Gefäll-
steuer-Kapitale in die Güterbücher
vorgeschriebenen Tabellen sind stets vorrätzig zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei
Winnenden.

An- & Verkauf von Staatspapieren,
Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons,
Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold
und Greenbacks (Papiergeld) bei
Julius Finck.

Brief-Couverts
mit Firmadruck
per Tausend schon von 4 Mark an bis zu 6 Mark; extra
starke Couverts entsprechend höher, liefert in schöner Aus-
führung schnell und billig
die **Buchdruckerei des Volks- und Anzeigebblatts**
Winnenden.

500 Mark
sind gegen gute Sicherheit
in einem oder mehreren Posten aus-
zuleihen. Bei geordneter Zinszahlung
wäre keine Aufkündigung zu befürchten.
Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.
Auf 1. September sind gegen gesetz-
liche Sicherheit
2000 Mark
auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Bettfedern & Flaum,
sowie **neue Betten** von 75 M. an
empfiehlt
Fr. Schnepfle.

Winnenden.
Das Dehmdgras
von 35 Ar in den Kirchhofäckern
verkauft
Gustav Wurst, Gerber.

Winnenden.
Das Dehmdgras
von 3 Viertel im Waiblinger Berg, 1
Viertel im Boffele und 1/2 Viertel in
der Wette verkauft
Mayer, Sattler.

Winnenden.
Das Dehmdgras
in meinem Garten ist dem Verkauf
ausgesetzt und kann jeden Tag gekauft
werden.
G. Steinmaier.

Ein ordentliches jüngeres
Mädchen
von auswärts, welches schon gedient hat,
findet wegen eingetretener Krankheit des
seittherigen Mädchens sogleich eine gute
Stelle.
Wo? sagt die Redaktion.

Bürg.
Unterzeichneter hat einen guterhaltenen
zweirädrigen **Küpfarren,** welcher
auch für eine Gemeinde geeignet
wäre, zu verkaufen.
Friedrich Gilt.

Nervenleidende.
Die vom kgl. preuß. Apotheker 1.
Klasse und gerichtl. vereidigten medizi-
nischen Sachverständigen Dr. Hef er-
sundenen und dargestellten sog. **Le-**
benstropfen, ein zuverlässiges Heil-
mittel gegen alle krankhaften Nerven-
zustände, sind nur durch den Unter-
zeichneten erhältlich.
Alb. Wolffsky,
Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Makulatur-Papier
per Pfd. 15 S., ist fortwährend zu
haben bei
E. Huss, Buchdrucker.

Landesnachrichten.

— Von der evangelischen Oberstulbehörde wurde die Schulstelle in Burgstall, Bez. Marbach, dem Schullehrer Fuchs in Seckelberg, Bez. Badnang, die in Buhlbronn, Bez. Waiblingen, dem Schullehrer Rogner in Schönmünz, Bez. Freudenstadt, die in Bürg, Bez. Waiblingen, dem Unterlehrer Holzwarth in Reichenbach, Bez. Göppingen, übertragen.

Stuttgart, 15. August. Gestern nacht 11 3/4 Uhr wurden auf hiesigem Bahnhofe, in der Nähe des Viehverladungsplatzes auf der sogenannten Viehrampe, zwei Metzgerburschen, welche auf dem Tritt eines nebenrauhstehenden Personenzugwagens schliefen, überfahren. Sie wollten sich bis zur Ankunft des Güterzuges ein wenig ausruhen. Der Personenzug 226, von Böblingen her kommend, geriet infolge unterlassener oder verkehrter Weichenstellung auf das falsche Geleise, zertrümmerte im Zusammenstoß den darauffestehenden leeren Wagen vollständig und schleuderte die beiden ahnungslos daliegenden herunter, wobei der eine, David Ventel von Oberweißbach O. S. Schorn-dorf buchstäblich zermalmt und dem andern, Adolf Siegel, Sohn des Metzgermeisters Siegel von Zuffenhausen, das linke Bein oberhalb am Kniegelenk abgedrückt wurde. Der Zug war sofort zum Halten gebracht, dessen Personal und Postpapiere zum Wunder unverletzt geblieben sind. Der schuldige Hilfsweichenwärter Johann Wadenhut ging, nachdem er sein angerichtetes Unheil bemerkt, der Feuerbacher Heide zu davon und soll sich dort, taub gegen das Bitten und Mahnen seiner ihm nacheilenden Frau, das Leben genommen haben. Doch weißt man bis jetzt noch nichts Bestimmtes über dessen Verbleib.

— Wie der „Staats-Anz.“ schreibt, hat sich der Hilfswärter, welcher an obigem Unglück die Schuld trägt, freiwillig eingefunden; er wurde der Polizeibehörde übergeben.

— Wie wir hören, verspricht die Landesversammlung früherer Angehöriger des Grenadierregiments „König Karl“ (5. Württemb.) Nr. 123, welche am 26. September ds. Js. nachmittags von 3 Uhr an im großen Festsaale der Riederhalle in Stuttgart abgehalten wird, sehr zahlreich besucht zu werden. Einladungen zur Mitteilung an die Kameraden sind an 452 Kriegervereine des Landes, aus deren Bezirken sich das Regiment seit 40 Jahren rekrutiert hat, ergangen. Die K. Eisenbahnverwaltung hat auf Ansuchen des Komitees für die Festteilnehmer die Beförderung auf Militär-Retourbillete zum Preise von 4 S pro Kilometer für Hin- und Rückfahrt zusammen mit der Bestimmung gewährt, daß die Bilette, um Gültigkeit für die Rückfahrt zu besitzen, in Stuttgart mit dem Komitèstempel zu versehen sind. Durch die drei bis viertägige Gültigkeitsdauer ist somit den Festteilnehmern auch der Besuch des darauf folgenden Cannstatter Volksfestes ermöglicht. Der derzeitige Kommandeur des Regiments, Herr Oberst v. Clausen, hat in anerkennender Weise die Entsendung von Deputationen und der Regimentsmusik in Uniform nebst Erinnerungszeichen früherer Zeiten zugesagt.

— In Zuffenhausen wollte ein 6-jähriges Bubenlein an der Glasfabrik glänzende Glasglückenstückchen zusammenlesen, geriet dabei jedoch in einen glühenden Schlackenhaufen, in welchem es zu Fall kam und sich so jämmerlich verbrannte, daß es nach 24 Stunden der unsäglichsten Schmerzen seinen Geist aufgab.

Marbach. Eine mutige That ist vor einigen Tagen von den Lateinschülern Friedrich Geiger und Hermann Vogel ausgeführt worden. Die beiden hatten in der Nähe des großen Eisenbahnviadukts im Neckar gebadet und waren bereits wieder angekleidet, als ihnen nach dem Berichte des Schw. M. von dem hoch über ihnen mit Anstreichen der Brücke beschäftigten Maler Gloder zugerufen wurde, ein Kind sei am Ertrinken und treibe den Neckar herab. Rasch warfen die Knaben die Kleider ab, sprangen in den hier ziemlich tiefen Neckar, fahten nach den Weisungen des die Rettungsarbeit leitenden Gloder das Kind, das 4-jährige Söhnchen eines Seilers rechts und links unter dem Arm und brachten es aus der Mitte des Neckars allmählig hinaus aufs Land, wo es sich bald vor seinem Schreden erholt. Der eine der Knaben (Geiger) hat schon vor zwei Jahren an der gleichen Stelle ein 13-jähriges Mädchen gerettet.

Dberesheim, 16. Aug. Drei Mädchen im Alter von 6—8 Jahren spielten in einer Scheune und kamen endlich auch an die Fatterschneidmaschine, während der Vater sich im Stall beschäftigte. Hierbei brachte eines der Mädchen die rechte Hand den Mes-

sern der Maschinen zu nahe und im Nu waren ihm die drei mittleren Finger vollständig abgeschnitten.

Brackenheim, 16. Aug. Zwei in den letzten Tagen vorgekommene Unglücksfälle sind strenge Mahner zur Vorsicht. Ein 6-jähriges Mädchen, das vergangene Freitag von Stockheim hierher fuhr und kurz vor der Stadt ohne Wissen des Fuhrmanns abstieg, blieb an dem Fuhrwerk mit seinem Kleidchen hängen, infolge dessen dem unvorsichtigen Kind ein Ohr fast vollständig abgerissen und ein Fuß überfahren wurde. Am Tag darauf fiel das 4-jährige Söhnchen eines hiesigen Bürgers vom zweiten Stock des elterlichen Hauses auf die Straße und erlitt gefährliche Verletzungen.

Leinzell, 15. Aug. Lehrer L. von hier wird seit einigen Tagen vermißt. Man vermutet, daß er nach Amerika entwichen.

— Der Dieb Michael Scheuring von Hummelzweiler, der im vergangenen November von der Strafkammer in Hall wegen vieler Einbrüche und Diebstahle zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, trieb sich jüngst nach seiner Entweichung aus der Irrenanstalt in Winnenthal in der Nähe von Rothenburg a. T. umher, bis er dort nach Verübung einiger Einbrüche und Diebstahle wieder dingfest gemacht wurde. Er saß seit einigen Wochen in Rothenburg, wurde von da nach Schrozberg und Crailsheim expediert und wird nun nach Stuttgart weiter befördert. Von Winnenthal sei er, wie er sagt, nur deshalb ausgebrochen, weil es ihm unter den Irrsinnigen nicht gefallen habe.

Vom Brenzthal, 15. August. In G. wurde eine Mutter verhaftet, die ihre 30-jährige Tochter, welche die sogenannte fallende Krankheit hat, zur Unzucht anhielt, beziehungsweise dabei Vorstübchen leistete, indem sie jungen Leuten den Haus Schlüssel einhändigte zc.

Riedlingen, 15. Aug. Den gleich schönen Lohn, wie wir in unserer letzten Nummer von einem solchen aus Potsdam berichteten, erwarb sich für dieselbe brave That der Fabrikarbeiter Arnold von hier. Oberhalb des Bollmer'schen Gartens fiel letzten Mittwoch sein 2 1/2 Jahre altes Kind in die Donau, und auf das Geschrei eines am Ufer stehenden anderen Kindes sprang derselbe in das Wasser und zog das dem Ertrinken nahe Kind, von dem nur noch ein Händchen über dem Wasser sichtbar war, heraus und erkannte in demselben jetzt erst sein eigenes Kind. — Am 7. Okt. findet hier ein landwirtschaftliches Bezirksfest statt, mit dem eine Auslosung von Pferden, Vieh, Ackerwerkzeugen und Maschinen verbunden wird.

Ulm, 15. August. Gestern wurde auf Veranlassung unserer Polizei von der bayer. Gensdarmarie in Neu-Ulm ein seit mehreren Tagen daselbst wohnendes Frauenzimmer, das Herrentleider trug und sich für den Privatsekretär eines auswärtigen Freiherrn v. B. ausgab, verhaftet. Die Frauensperson, die trotz des sie auf Schritt und Tritt begleitenden großen Bernhardinerhundes, eines sehr schönen Tieres, gar nicht wie der Sekretär eines Barons ausah, war nämlich ohne jegliche Legitimationspapiere und da deren Aussagen — wie die telegraphisch angestellten Vorerhebungen ergaben — mit den Thatfachen nicht übereinstimmten, erschien die Festnahme des „Sekretärs“, — als solchen gab sie sich auch vor den Behörden aus und erst vor ihrer Verbringung in das Arrestlokal gestand sie ein, eine Frauensperson zu sein, — angezeigt. Was die Person veranlaßt hat, sich in Männerkleidern ohne jeglichen Ausweis hier aufzuhalten, wird die Untersuchung ergeben.

Merklingen, O. B. Blaubeuren. Am 13. ds. nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wurde in die Wohnung des Stiftungspflegers Kohn eingebrochen und aus derselben der Inhalt der Stiftungskasse im Betrag von 896 Mark gestohlen. Der Thäter wurde von mehreren Personen aus dem Hause des Kohn kommend und schnellen Schrittes in der Richtung nach Nellingen gehend gesehen. Er soll ein großer und magerer Mann im Alter zwischen 30 und 40 Jahren sein.

Gestorbene: Geiger, Louise, Stuttgart; Mittnacht, Martha, Altshausen; Dürr, Mathilde, Blaubeuren; Kurm, Christians, Deufringen; Freiherr Otto von Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld; Frisäus, Fr., Heilbronn-Stuttgart; Lorch, Anna, Nürtingen; Kurz, Gottlob, Rommelshausen; Föll, Dorothea, Großbottwar; Neithardt, Otto, London-Stuttgart; Friebe, Wilhelmine, Stuttgart.

Tagesberichte.

Berlin, 17. Aug. Am heutigen Tage sind hundert Jahre verflossen, seit Friedrich der Große nach

einem Leben voll harter Arbeit, schwerer Kämpfe und nie ermüdender Sorgen die Augen schloß. In der Nacht zum 17. August 1786 kurz nach 2 Uhr schied der ausgezeichnete Feldherr und Staatsmann bei vollem Bewußtsein ruhig und heiter aus dem Leben. Was Friedrich der Große geleistet, wie sehr bedeutungsvoll sein ruhmreiches Wirken und Schaffen in der Geschichte Deutschlands und speziell Preußens eingegriffen hat, das kann nicht besser gewürdigt werden, als durch die Schlichten und im Hinblick auf das von ihm selbst geleistete bescheidene Wort des Kaisers Wilhelm: „Alles, was wir Großes und Gutes heute in unserem Lande bewundern, ist auf den Fundamenten gegründet, die er gelegt.“

— Der Bundesrat wird diesmal schon in der zweiten Hälfte des September seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Einer seiner ersten Beratungsgegenstände dürfte die Verlängerung des über Berlin und Hamburg verhängten kleinen Belagerungszustandes sein, dessen Gültigkeit am 1. Oktober abläuft.

— Nicht nur vor der Auswanderung nach den überseeischen Ländern wird gewarnt, sondern auch der Auswanderung aus Deutschland nach anderen europäischen Ländern gegenüber ist Vorsicht geboten. So wird in einem Handelsbericht aus Genf ausgeführt, daß angesichts der ungünstigen Geschäftslage der Westschweiz der Zuzug deutscher Arbeiter dahin, wiewohl er in den letzten Jahren bedeutend abgenommen hat, immer noch viel zu groß ist. Von 10 zureisenden Arbeitern finden gewiß nur 2 oder 3 Arbeit. Auch die Arbeitslöhne sind, besonders wenn man die höheren Preise der Lebensmittel in Betracht zieht, keineswegs so vorteilhaft, wie es beim ersten Anblick scheint. Deutsche Arbeiter, die Frau und Kinder haben, kommen in der Heimat im allgemeinen besser durch als dort. Die Berichte der deutschen Hilfsvereine sind in dieser Beziehung sehr lehrreich. Familiennot und Heimbeförderung nehmen bei allen Vereinen einen sehr großen Teil der Einnahme in Anspruch. Handwerker, die nicht sehr gute Arbeiter sind und aus Mangel an Arbeit für Konfektionsgeschäfte arbeiten müssen (z. B. Schneider und Schuster), gehen sehr häufig an Ueberanstrengung und schlechter Nahrung zu Grunde, selbst wenn sie keine zahlreiche Familie haben. Landarbeiter und Tagelöhner finden sehr schwer Beschäftigung und Kaufleute, Commis u. s. w. sollten nie dahin gehen, ohne bestimmt engagiert zu sein, sie müßten denn längere Zeit von eigenen Mitteln leben können.

— Die Einnahme aus der Wechselstempelsteuer in Deutschland in den ersten vier Monaten des laufenden Etatsjahres hat 2 242 269 Mk. betragen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 70 999 Mk. mehr.

— In Uebereinstimmung mit der preussischen Regierung beabsichtigen auch die sächsische, bayerische und hessische Regierung mit schärferen Maßregeln gegen die Zigeunerplage vorzugehen.

— Am Donnerstag fand bei dem Dorfe Grob-Zietzen unweit Berlin, ein größeres Gefechts-Exercitium des 3. Garderegiments, des Garde-Kürassierregiments, des Garde-Feldartillerieregiments und des Garde-Pionier-Bataillons statt. Der Kamerun-Hauptling Dido wohnte demselben bei und amüsierte seine Begleiter nicht wenig durch seine naiven Neußerungen. So fragte er, ob das die ganze deutsche Arme sei, ob der Kaiser den Namen eines jeden einzelnen Soldaten aufgeschrieben, oder wie es möglich sei, die Soldaten in dieser bestimmten Weise zu dirigieren, ob die im Kampfe verwundenen Soldaten, wie bei ihm zu Hause, einfach geköpft würden u. s. w. Am meisten bedauerte er das viele verschossene Pulver, mit dem er so viele seiner Stammesgenossen glücklich machen könnte.

— Auf dem deutschen Fleischerkongreß in Grefeld ist auch die Frage zur Besprechung gekommen, ob die Kommunen verpflichtet seien, das Honorar für die Fleischschau zu zahlen. Eine richterliche Entscheidung ist angerufen worden, und zwar soll die Sache, um sie endgültig zu erledigen, bis ans Reichsgericht verfolgt werden.

Breslau. Eine Bluttat wurde am 13. August vormittags in dem Garten einer auf der Schießwerderstraße belegenen Restauration verübt. Gegen 10 Uhr waren zwei junge Leute und ein Mädchen in dem Garten erschienen, in welchem zur Zeit andere Gäste nicht anwesend waren. Die drei Personen bestellten Essen und Bier. Um 11 Uhr betrat ein Droschkentritscher die Restauration

und erklärte, er sei von zwei jungen Leuten beauftragt, eine im Garten sitzende, plötzlich erkrankte weibliche Person abzuholen und nach dem Allerheiligen-Hospital zu fahren. Als man nunmehr den Garten betrat, sah man, daß die Begleiter des Mädchens verschwunden waren. Das Mädchen saß auf einem Stuhl, der Kopf war auf den rechten Arm gestützt. Näher herantretend, gewahrten die betreffenden Personen, daß die rechte Hand des Mädchens mit Blut besetzt war; zu den Füßen des Mädchens breitete sich eine Blutlache aus. Das Mädchen war entsiebt. Die Polizei, von dem Vorfall eiligst benachrichtigt, forschte schleunigst nach den Thätern, und so gelang es, schon um 2 Uhr nachmittags die beiden Leute auf dem Universitätsplatze festzunehmen. Die Untersuchung der Leiche der Ermordeten — dieselbe heißt Anna Krobeck — ergab, daß durch einen Dolchstoß die linke Hüfte getroffen und die große Schlagader durchgeschnitten war. Der Tod muß binnen wenigen Augenblicken in Folge Verblutung eingetreten sein. Die beiden Verhafteten — Djallas und Langkammer — sind Arbeiter. Ersterer, der als Liebhaber der Krobeck bekannt war, bestreitet, die Mordthat verübt zu haben. Es müsse dies geschehen sein, während er außerhalb des Gartens war. Langkammer hat sich nachweislich gestern bei einem Tröddler ein Dolchmesser gekauft. Man fand dasselbe auf dem Dache eines Schuppenes, wohin es der Mörder nach verübter Mordthat geworfen hat. Anna Krobeck war 21 Jahre alt; sie war Mutter eines 2 Jahre alten Mädchens.

— Wie mitgeteilt wird, sind anlässlich des Eisenbahnunglücks bei Würzburg am 1. Juli d. J. bis jetzt Entschädigungs-Ansprüche von zusammen 1,300,000 M. angemeldet, welche der Generaldirektion der königlich bayerischen Verkehrsanstalten zur Last fallen werden.

S o f. In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli d. J. wurde der Leichenwärter Thenn im neuen Friedhof dahier durch ein Geräusch vom Schlafe geweckt. Thenn, der sein Schlafzimmer unmittelbar neben dem Leichensaale hat, gewährte, wie eine Person von außen an einem Fenster des Leichensaales sich zu schaffen machte und sah diesem Treiben ruhig zu, bis schließlich die Person, nachdem sie ein Fenster eingedrückt und ein feines Drahtseil mit einem Instrumente durchbohrt hatte, in den Leichensaal stieg und an den im Leichensaal befindlichen Leichen das Wisitieren nach Schmuckgegenständen begann. Obwohl dem Thenn, der allein im Leichenhause schläft, nicht recht wohl zu Mute gewesen sein mag, sprang er in den Leichensaal und empfing den unheimlichen Gast. Nach kurzem Ringen gelang es Thenn, dem Dieb einen Schlag zu versetzen, daß er etwas betäubt wurde und diesen Augenblick benutzte Thenn, seinen Gegner in sein Zimmer zu schaffen, schloß solches zu und jetzt weckte er seine Frau und seinen Schwager, die in dem vom Leichenhaus etwa 10—15 Schritte entfernten Leichenwärterhause schliefen. Nun wurde der seltene Gast zur Polizei begleitet, wo er sich als der 36jährige ledige, wegen Diebstahls vorbestrafte Weber Schönfeld von Glauchau entpuppte. Das Landgericht hat den Dieb jetzt zu drei Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

— Ein Conditor in Heidelberg that sich viel auf den Einsatz zu gut, das Fruchteis für die Bankettstapel in Gestalt der Büste des Kaisers Wilhelm zu liefern. Man kann sich das Erstauen des deutschen Kronprinzen und des bairischen Großherzogs vorstellen, als ihnen zugemutet wurde, die Nase und die Ohren ihres Vaters und Schwiegervaters abzuschneiden und zu verzehren. Mit unwilligen Geberden wiesen sie das sonderbare Kunstwerk zurück.

W 130
S t r a ß b u r g. Seit 300 Jahren zum erstenmal wird in Metz von dem neugewählten Gemeinderat Deutsch gesprochen und verhandelt, hoffentlich für immer. Auch die neue Bürgervertretung in Straßburg verhandelt in deutscher Sprache und nun zeigt sich, daß viele seither Stumme sprechen können und gar nicht „gebrochen“.

— Aus Saarbrücken meldet man den Tod einer braven Frau von allem Schrot und Korn. Am Jahrestage der Schlacht bei Spichern starb dort im 69. Lebensjahre Katharina Weißgerber (Schulzen Kathrin genannt), Inhaberin des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen, sowie der Kriegsdenkmedaille von 1870—71. Ueber ein Menschenalter hinaus war die Brave bei einer und derselben Familie als Dienstmagd, teilte Freud und Leid mit derselben, und als über die Dienstherrschaft Tage des Unglücks kamen,

und die treue Magd sogar ihren ganzen Lohn verlieren mußte, da nahm sie sich der Kinder liebevoll an und versah mehr als Mutterstelle an denselben. Sie mietete sich eine Kammer in dem früher ihrer Herrschaft gehörenden Hause und ernährte sich und ihre Schutzsohlenen durch den schwachen Verdienst als Tagelöhnerin. Am 6. August 1870, als auf dem Schlachtfelde die Kämpfer und die Verwundeten vor Hitze zu verschmachten drohten, erschien Katharina Weißgerber, eine Wasserbütte auf dem Kopfe, furchlos in der Fehrlinie und labte die Kämpfenden und die am Boden liegenden Verwundeten, während der Tod rings um sie her reiche Ernte hielt. In diesem gefährlichen Samaritergeschäft suchte sie ein auf sie zusprengender Offizier zu warnen: „Weib, sieht Sie denn nicht, wie gefährlich es hier ist; machen Sie sich fort, hier wird ja geschossen!“ rief er ihr zu. Die brave Katharina aber, ein Hünenweib von Gestalt, antwortete ruhig: „Das sehe ich wohl, aber ich bin ja kein Soldat und schieße auch nicht!“ Ungeföhrt setzte sie ihr Werk fort, die Verwundeten labend und auf den starken Armen aus der Gefechtslinie tragend. Vom Kaiser wurde sie in Folge dessen mit der Medaille für Nichtkombattanten und dem Ehrenkreuz belohnt; ebenso wurde ihr bis zu ihrem Ende die allgemeine Achtung aller ihrer Mitbürger zu teil. Sie verschied in einem Ruhefessel sitzend; „ich lege mich in kein Bett“, sprach sie, „die Katharina will sitzend sterben!“

W i e n, 14. August. Von gestern auf heute sind in Triest 14 Erkrankungen und 5 Todesfälle, im Küstenland an drei Orten 10 Erkrankungen, in Fiume 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

W i e n, 16. Aug. Von vorgestern mittag bis gestern mittag sind in Triest an der Cholera 10 Personen erkrankt und 2 gestorben; in Jfrien sind neun neue Cholera-Erkrankungen vorgekommen.

— Fürst Alexander von Bulgarien, welcher seinen Offizieren und Soldaten, die sich im Kriege gegen Serbien besonders hervorgethan haben, als Auszeichnung für ihre Tapferkeit eine besondere Medaille zu verleihen beabsichtigt, hat die Anfertigung derselben den königl. Württembergischen Hofgraveuren Schiller und Sohn zu Stuttgart übertragen. Vorläufig sind von dieser Tapferkeitsmedaille 50 Stück zur Probe geprägt, welche demnächst dem Fürsten zur Begutachtung eingesandt werden sollen.

R o m, 14. Aug. Wie man der B. Allg. Ztg. von hier meldet, erregt es in hiesigen Militärkreisen großes Aufsehen, daß der französische Kriegsminister Boulanger in aller Stille die 28. Militär-Division von Lyon nach Chambery verlegte.

P a r i s. Es gilt jetzt für zuverlässig, daß Boulanger wenigstens bis zur Wiedereröffnung der Kammer Kriegsminister bleiben wird.

P a r i s, 15. Aug. Etwa 800 Anhänger des Prinzen Viktor Bonaparte sind heute, am Napoleontage, unter Vorsitz des Deputierten Jolibois in Saint-Mande zu einem Festmahl versammelt. Jolibois bemerkte in der Festrede, daß alle Bonapartisten nächstens Anlaß finden würden, laut und offen ihre Gesinnung darzutun. Die Mehrzahl der andern Reden war gegen die Republik gerichtet. An Rufen: „Der Kaiser hoch! Weg mit der Republik!“ fehlte es nicht, — Der Handel mit dem Auslande zeigt folgende Verhältnisse: Einfuhr 1886: 334 Millionen, 1885: 324 Millionen; Ausfuhr 1886: 246 Millionen, 1885: 233 Millionen. Während der ersten 7 Monate 1886: Einfuhr 2413 Millionen (1885: 2427), Ausfuhr 1786 Millionen (1885: 1726). — Boulanger in Schrift und Bild wird heute für 10 Centimes an allen Straßenecken feilgeboten. „Von mittlerem Wuchse, kräftig gebaut,“ so heißt es in dieser Verherrlichung des Kriegsministers, vereinigt General Boulanger in sich alle Merkmale der Jugend und der Kraft. Sein Antlitz atmet jene Kaltblütigkeit, von der erst kürzlich neue Beweise gegeben; das blaue Auge ist lebhaft und klar, unter der scharf geschnittenen Nase ragt ein dichter blonder Schnurrbart, in einen starken Vollbart übergehend, darunter ein Mund, der selten lächelt, es sei denn, daß der General dem Familienvater weicht. Denn dieser kühne Soldat, dieser Offizier, tapfer wie sein Degen und bedeckt mit Narben, welcher im Dienste so scharf, so rauh sein kann, ist der beste aller Väter und wie alle Starke nur schwach gegenüber den Kindern.“ Diese Probe aus der neuesten Betätigung des Boulanger-Kultus möge genügen.

L y o n, 15. August. In Lyon wurden deutsch-österreichische Pilger nach „Tourdes“ von dem Böbel unter den Rufen: „Nieder mit Preußen!“

Nieder mit Oesterreich!“ insulirt. Die Polizei schritt schließlich ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

B r ü s s e l, 16. August. Die Arbeiterkundgebung, woran höchstens 20,000 Personen teilnahmen, verlief in der größten Ordnung und Ruhe. Im Zuge waren Schilder mit Inschriften, durch welche allgemeines Stimmrecht und Amnestierung der jüngst Verurteilten gefordert wird. Die Musikkorps spielten die Brabangonne und die Marseillaise. Die Bevölkerung beugnete den Manifestierenden freundlich, aber ohne sich für oder gegen Kundgebung auszusprechen, sie begrüßte das Königspaar, welches der Verteilung der Auszeichnungen für mutige Handlungen beiwohnte, enthusiastisch. Der Vorstand der Arbeiterpartei übersandte dem Ministerium eine Adresse für allgemeines Stimmrecht, die Vorlegung dieses Verlangens an die Kammern fordernd.

B r ü s s e l, 16. Aug. Die Nacht verlief ruhig, die Heimkehr der Manifestanten gab zu keinem Zwischenfall Anlaß.

L o n d o n, 16. Aug. Vom Samstag zum Sonntag erneuerten sich die Unruhen in Belfast. Bewaffnete Haufen Protestanten und Katholiken feuerten 4 Stunden lang auf einander, und beide Seiten hatten mehrere Tote und Verwundete. Erst in früher Morgenstunde unterdrückte Militär die Aufregung ohne Blutvergießen.

P e t e r s b u r g. Auf den unmittelbaren Befehl des Kaisers ist der zur Zeit in Rußland verweilende Deutschenseher Deroullé benachrichtigt worden, daß er bei der ersten gegen Deutschland abzuhenden Rede aus Rußland ausgewiesen werden würde.

Die Ludwigsburger Ausstellung. VII.

Ein weiterer Zweig, der aus der Metallwaren-Großindustrie hervorgewachsen ist, und der zur Vollständigkeit nicht fehlen darf, ist die Fabrikation der Lacke und Firnisse, ein äußerlich unscheinbarer Gegenstand, dem aber die Aussteller durch hübsches Arrangement gleichwohl ein gefälliges Aussehen verliehen haben. Auch auf diesem Gebiete hat das Ludwigsburger Fabrikat einen weiterbreiteten Ruf, wir nennen hier nur die Firniß-Spezialitäten der Gebrüder Müller, A. G. Hübler, Hermann Hübler (geriebene Farben), und das künstliche Erbwachs der Firma Wigel.

Von den mancherlei Produkten des Metall-Gewerbes, welche die Ausstellung aufweist, und deren vollständige Aufzählung uns der Raum nicht gestattet, möchten wir noch einige Spezialitäten hervorheben, die der Ludwigsburger Industrie zu besonderem Ruhm gereichen. Eine mit Hufeisen aller Art und mit Werkzeugen für den Hufeisenschlag malerisch bedeckte Wand hat vom Tag der Eröffnung an die Aufmerksamkeit aller Freunde des Sports und der Pferdebeziehung auf sich gezogen. Auch der Laie sieht hier in anschaulicher und lehrreicher Darstellung alle Beispiele des Hufeisenschlags bei gesunden und kranken Tieren. Dem Meister, Hufeisenschmied Heuschele ist von allen Seiten, insbesondere von Seiten der Kavallerieoffiziere, großes Lob für seine Ausstellung, auf die derselbe ungewöhnlich viel Fleiß und Mühe verwendet hat, gespendet worden. — Auch in der Fabrikation von Messerschmiedwaren hat Ludwigsburg renommierte Meister aufzuweisen. Neben Auslagen gewöhnlicher, aber sauber und solid gearbeiteter Ware findet man wahre Kunstwerke in der Konstruktion vielfach zusammengesetzter Tascheninstrumente, wie man sie an keinem großstädtischen Schaufenster schöner und origineller antreffen wird. Eine auch über Ludwigsburg hinaus wohlbekannte Firma auf diesem Gebiete ist das mit Gaskraft arbeitende Geschäft von Eugen Hahn. — Auch das heutzutage selten gewordene Gewerbe der Zinngießerei ist in Ludwigsburg vertreten. — Hier ist auch die Stelle, wo wir der ausgezeichneten Vertretung der Edelmetallverarbeitung durch Gold- und Silberarbeiter Kiesel zu gedenken haben, der in der Halle in schwarzgerahmtem Glasfaßen eine Auslage von solcher Reichhaltigkeit und Gediegenheit aufgestellt hat, daß man seine herzlichste Freude daran haben muß, wie heutzutage dieses edle Kunsthandwerk auch bei kleineren Meistern wieder mit so schönem Fleiß und Geschmack gepflegt wird, denn es verdient ausdrücklich betont zu werden, daß die ausgestellten Objekte trotz aller Anzeigung ausschließlich aus der Werkstätte des Ludwigsburger Meisters hervorgegangen sind.

Verschiedenes.

Welt-Mode.

Redlichkeit ist aus der Welt gereist,
Und Aufrichtigkeit ist schlafen gegangen,
Die Frömmigkeit hat sich versteckt,
Die Gerechtigkeit kann den Weg nicht finden,
Der Helfer ist nicht zu Haus,
Die Liebe liegt krank darnieder,
Die Gutthätigkeit liegt im Arrest,
Der Glaube ist ziemlich verloschen,
Die Tugenden gehen betteln,
Die Wahrheit ist schon lange begraben,
Der Credit ist närrisch geworden,
Das Gewissen hängt an der Wand
Und die Geduld überwindet Alles.

— Von der fast unnatürlichen Klugheit eines Hundes erzählt ein Leser der Tgl. Adsch. mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß seine Geschichte durchaus auf Wahrheit beruhe und nicht etwa eine Jäger-Schnurre sei, folgendes: „Mein kleiner Affenpinscher, eng befreundet mit dem häßlichen Rattenfänger eines Restaurateurs, bei welchem ich zu verkehren pflege, liebt es, sich abends unbemerkt fortzuschleichen und sich zu seinem Freunde zu begeben. Wenn er in der Nacht nach Hause kommt und die Thüren verschlossen findet, bellt er so lange vor dem Küchenfenster, bis ihn die Köchin hineinläßt, wobei er jedesmal für das Zuspätkommen seine Strafe erhält. Legthün war er wiederum des Abends verschwunden. In der Nacht wurde ich durch das laute Bellen eines mir der Stimme nach nicht bekannten Hundes gewedt. Ich gab der Köchin den Auftrag, ihn fortzujagen. Sie versuchte es vom geöffneten Küchenfenster aus vergeblich und blickte dann in ihrem polnischen Dialekt: „Ist großes schwarzes Hund da, will sich nicht fortlaufen!“ — Ich stand nun auf und wollte durch die eben geöffnete Küchentür, welche auf den Hof führt, hinausströmen, als mein Affenpinscher, dicht an die Mauer gedrückt, neben meinen Füßen durch die Thür in die Küche schlüpfte. Gleich darauf entfernte sich eiligst der große schwarze Hund, in welchem ich noch den Rattenfänger des Restaurateurs und Freund meines Affenpinschers erkennen konnte. Wie ich am nächsten Tage feststellte, entfernte sich der Rattenfänger sonst niemals von Hause. In diesem Falle muß mein Hund seinen Freund doch bewogen haben, mit ihm zu meiner Wohnung zu kommen, hier für ihn zu bellen und das Dessnen der Thür zu erwirken, damit er unbemerkt hineinschlüpfen und der Strafe für das Zuspätkommen entgehen könnte. Ausnahmsweise wurde mein Hund denn auch mit der Strafe verschont, zumal er, als ich hineinkam, auf den Hinterbeinen sitzend, mich bittend ansah. Soll man hierin mehr die Klugheit des Affenpinschers oder diejenige des angestifteten Freundes bewundern? Ist das Instinkt oder Ueberlegung?“

— (Aus der Gesellschaft.) „Liebe Cousine, ich habe Dir eine recht erfreuliche Mitteilung zu machen. Heute hat Jemand bei Deinen Eltern um diese kleine, weiche, weiße Hand angehalten. Rate einmal wer?“ — „Lieutenant Steiger.“ — „Nein.“ — „Doktor Brüder?“ — „Nein.“ — „Wer denn?“ — „Ich liebe Dich ja schon lange so innig und heiß.“

— (Aus der Justiz.) Richter: „Sie sind ertappt worden, als Sie Ihrem Nachbar im Theater sein seidenes Taschentuch stehlen wollten! Wie ging das zu?“ — Angeklagter: „Ja, das ist eine ganz eigentümliche Geschichte. Man spielte ein sehr rührendes Stück. — Alle fühlten sich ergriffen und langten nach dem Taschentuch. Aber bei mir war es gerade umgekehrt — ich langte erst nach dem Taschentuch und dann fühlte ich mich ergriffen.“

— (Wachsende Einsicht.) „Als die Jungen sechs- zehn bis zwanzig Jahre alt waren, wußten sie mehr als ich“, sagte ein alter Landwirt; „mit fünf- undzwanzig Jahren wußten sie eben so viel; mit dreißig waren sie willens zu hören, was ich zu sagen hatte, mit fünfunddreißig fragten sie mich um Rat, und ich vermute, wenn sie vierzig sein werden, so werden sie anerkennen, daß der Alte wirklich auch etwas versteht.“

— (Taktlos.) Staatsanwalt (zum Angeklag- ten): „Sie haben also weiter nichts zu ihrer Ver- teidigung anzuführen?“ — Angeklagter: „Herr Präsident, Sie können unmöglich so taktlos sein, mich an einem Tage wie dem heutigen zu verur- teilen.“ — „Was für ein Tag?“ fragte der Staats- anwalt verdußt. — „Sie sollten aus den Akten wissen, mein Herr, daß heute mein — Geburts- tag ist.“

— (Aus Kindermund.) Es wird ein Gast zu Tisch erwartet, dessen Nase gelegentlich einer

Feuersbrunst in hoffnungsloser Weise beschädigt worden. Die Mama, welche von der kleinen Olga, einem sehr gewekten und beobachtenden Dämchen von sechs Jahren, irgend eine unliebame Bemerkung über den Nasen-Torso des Gastes befürchtet, nimmt klugerweise das Töchterchen vorher ins Ge- bet, indem sie demselben für den Schluß des Dinners eine doppelte Portion Fruchtteig verheißt, wenn es versprechen wolle, sich jeder Aeußerung über die Nase des zu Tisch erwarteten Onkels zu enthalten. Das Diner geht denn auch insofern glücklich vorüber, als Olga sich damit begnügt, den Gesicht's-Defekt des Gastes aufs unablässigste zu betrachten, ohne jedoch ein Wort darüber fallen zu lassen. Nun kommt das Fruchtteig, und Olga erhält richtig, von einem anerkennenden Blick der Mama begleitet, ihre doppelte Portion. Kaum hatte sie jedoch damit aufgeräumt, als sie in die fragenden Worte ausbricht: „Aber warum hast Du mir nur ver- boten, von der Nase des Onkels zu sprechen?“ Er hat ja gar keine Nase, Mama!

— (Auch ein Unschuldliger.) Die inspizierende Erzellenz: „Was hat Sie an diesen Ort gebracht, mein Freund?“ — Sträfling: „Das Niesen.“ — Erzellenz: „Das Niesen?“ — Sträfling: „Ja wohl; es weckte den Herrn auf, bei dem ich durchs Fenster gestiegen war, und ich wurde erwischt.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Aug. Auf der Tagesord- nung der am 26. und 27. August d. J. hier statt- findenden allgemeinen Zusammenkunft der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen stehen u. a. folgende An- träge: 1) Antrag der badischen Staats-Eisenbahnen: die Ausgabe von kombinierten Rundreisebilletts, welche gemäß früherem Vereinsbeschlusse versuchsweise auf die Dauer von 3 Jahren vereinbart wurde, zu einer dauernden Vereins-Einrichtung zu machen; 2) Antrag der kgl. bayerischen Verkehrsanstalten auf Fest- setzung von Vorschriften bezüglich der in den Wagen mit selbstthätiger Luftdruckbremse anzubringenden Vor- richtungen für das Internommunikations-Signal; 3) Antrag der kgl. Eisenbahn-Direktion zu Berlin auf Einführung einheitlicher Bezeichnungen der für die Frauen, für Nichtraucher und für Raucher bestimmten Abteile, sowie der Bedürfnisanstalten. Die mit der Vorberatung dieser Anträge beauftragten verschiedenen Kommissionen haben beschlossen, dem Verein die An- nahme des unter 1 genannten Antrages zu empfehlen und behufs Besprechung des unter 2 genannten An- trages dem Verein vorgeschlagen, den § 146 der technischen Vereinbarungen des Vereins durch die Auf- nahme folgender Bestimmung zu ergänzen: „Not-Signale und Notbremsen. Die Griffe für die mit durchgehen- den Bremsen verbundenen Not-Signale bezw. Not-Brems- hähne sind an der Wagendecke zwischen den Stößen anzubringen und so einzurichten, daß durch Herabziehen des Griffes das Not-Signal bezw. die Bremse in Thätig- keit gesetzt wird. Dicht bei jedem Griffe ist in auf- fälliger Weise die Aufschrift „Not-Signal“, außerdem an leicht sichtbarer Stelle in jeder Wagenabteilung eine den Gebrauch erläuternde Anweisung anzubringen.“ Auch hinsichtlich Annahme des unter 3 genannten Antrages liegt entsprechender Bericht der Kommission dem Vereine vor.

Rundreisebilletts.

Bisher mußten die einzelnen Rundreisetrecken ab- gefahren werden und man durfte eine andere, als die ursprünglich gewählte Tour nur insoweit wählen, als man für die Strecke, die in den Coupons nicht vor- gesehen war, ein Billet kaufen mußte. Jetzt sind die Stationsbeamten auf den zum deutschen Eisenbahnver- bande gehörenden Stationen mit Instruktion dahin- gehend versehen worden, den Inhabern von kombinierten Rundreisebilletts, welche eine kürzere Linie zu wählen willens sind, die bezüglichen Coupons zu kassieren und das Billet für die erwählte Tour gültig zu machen.

Stuttgart, 16. August. (Landesprodukten- börse.) Das Wetter hat seinen veränderlichen Charakter auch in der letzten Woche beibehalten, doch hatten wir vorherrschend trockene Tage, so daß ein großer Teil unserer Ernte — Haber in- begriffen — gut untergebracht werden konnte. Die Festigkeit im Getreidehandel, mit der die vo- rige Woche geschlossen hatte, hat sich noch mehr verschärft und wenn die Preissteigerungen auch keine rasche waren, so waren sie um so nachhal- tiger und jedenfalls erheblich. Nur Nordamerika verhartete auf seinen bisherigen Preisätzen, was zur Folge haben wird, daß bei der außerordentlich

niedern Schiffsfracht, welche zur Zeit bezahlt wird, bedeutende Zufuhren von dorthin auf unsern Markt kommen werden. Unsere Börse war stark besucht und wurde lebhaft gehandelt, allein der Umsatz blieb beschränkt, weil die höheren Forder- ungen nur zögernd bewilligt wurden.

Wir notieren per 100 Kilo: Weizen bayr. neu 20,— bis —,— *M.*, russisch. Jar. 20,— *M.*, Wet- terauer neu 19,25 *M.*, russisch 19,75 *M.*, Kerner Oberländer alt 20,25 *M.*, Dinkel 11,40 *M.*, Haber 12,70 *M.*, Kohltreß 21 *M.*

Stuttgart, 16. August. (Mehl Börse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1185 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu fol- genden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: No. 0 29,50 bis 30,— *M.*, No. 1 27,50—28,— *M.*, No. 2 25,50—26,— *M.*, No. 3 23,50—24,— *M.*, No. 4 20,00—21,00 *M.*. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Vom Schüpfergrund, 14. August. Unsere Hopfenanlagen könnten besser sein, so reichen Ertrag wie voriges Jahr giebt es nicht. Manche An- lagen haben vorzügliches Gewächs, andere ganz wenig. Einseider dies hatte Unterredung mit einem Hopfeneinkäufer, der für neue grüne, saßbare Ware 120 *M.* geboten, jedoch mit der Bedingung „liefer- bar in acht Tagen. Für gewöhnliche Herbstlieferung stellte er 50—60 *M.* in Aussicht, ein Preis, zu dem der Hopfenbau sich kaum lohnt.

Nürnberg, 14. August. Hopfenmarkt. Die heutigen Notierungen lauten: Markthopfen, Prima 35—40 *M.*, Markthopfen, Sekunda 28—30 *M.*, Markthopfen, Tertia 15—25 *M.*, Gebirgshopfen 35 bis 45 *M.*, Hallertauer Siegelhopfen, Prima 70 bis 80 *M.*, Hallertauer Siegelhopfen, Sekunda grüne 40 bis 50 *M.*, Hallertauer Siegelhopfen, Sekunda gelbe 25—35 *M.*, Hallertauer, Prima 65—70 *M.*, Haller- tauer, Sekunda grüne 40—45 *M.*, Hallertauer Sekunda gelbe 25—35 *M.*, Hallertauer, Tertia 18 bis 25 *M.*, Spalter Land entfernte Lage 35—40 *M.*, Spalter Land entfernte Lage geringere 18—25 *M.*, Nischgründer, Prima 30—35 *M.*, Nischgründer, Se- kunda 20—25 *M.*, Nischgründer, Tertia 15—18 *M.*, Württemberger, Prima 60—70 *M.*, Württemberger, Sekunda 50—55 *M.*, Württemberger, Tertia 20 bis 25 *M.*, Badische, Prima 30, Sekunda 20—30 *M.*, Elsässer 15—35 *M.*, 1884er Hopfen — bis — *M.*, Poßener, Prima 50—55 *M.*, Sekunda 18 bis 25 *M.*, neue 1886er Hopfen 120—155 *M.*

Frankfurter Goldkurs

vom 16. Aug. 1886. Rmk. Flg.

Dufaten	9 41—46
20-Frankenstücke	16 16—19
Englische Sovereigns	20 29—33
Russische Imperiales	16 73—
Dollar in Gold	4 15—19

Schiffsbericht.

Mitgeteilt von D. Veiz, Raminsegermeister in Winnenben.

Dampfbote „California“, Capt. Winkle, der Hamburg-Amerikanischen Packfahrts-Actien-Gesellschaft, ist am 12. d. M. und der Dampfer „Schiebam“, der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts- Gesellschaft ist am 14. August d. J. wohlbehalten in New-York angekommen.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Noch nie sind so hohe Schaden- forderungen an eine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft herangetreten, wie dieses bei der Sächsischen Vieh- Versicherungs-Bank in Dresden im laufenden Jahre der Fall war. Dieselbe hat ein glänzendes Zeugnis für ihre Leistungsfähigkeit abgelegt, indem sie bis 1. August a. e. über 250,000 Mark an Schäden (über 80,000 Mark mehr als in gleichem Zeitraum des Vorjahres) auszahlte und zwar in voller statu- tarischer Höhe. Trotz der enormen Schäden haben die Bankmitglieder die Beruhigung, daß weder Nach- noch Zuschuß zu leisten ist, indem die Bank nur zu festen, billigen Prämien versichert. Demzufolge ist der Zutritt von neuen Mitgliedern auch in diesem Jahre wieder ein massenhafter.